

Eichstätt, 28. April 2018

Tschernobyl mahnt und der Klimaschutz eilt sehr Die Energiewende ist nötig und machbar

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Umweltschützerinnen und -schützer!

Es ist so wichtig, dass wir heute hier sind. Wohl sogar wichtiger als selbst manchen von uns bewußt ist.

Tschernobyl. Nur wir Älteren haben die Tage von Tschernobyl vor 32 Jahren in Erinnerung. Wie am Sonntag, 27. April 1986, es in kleinen Radiomeldungen hieß, in der Sowjetunion gebe es einen Brand in einem AKW. Dass es in den Folgetagen weiter keine klaren Nachrichten gab. Dass dann am Mittwoch, 30. April es in manchen Teilen Bayerns unwetterartig regnete und es am folgenden Tag, dem Feiertag 1. Mai wieder sehr schön war und viele von uns in den Gärten saßen. Wir wussten nicht, dass mit dem Regen am Mittwoch Radioaktivität runter kam. Am meisten in Berchtesgaden und verrückterweise in Augsburg. Wir wußten nicht, dass in der Luft am 1. Mai sehr viel intensiv strahlendes Jod-131 war. Dass wir hätten im Haus bleiben müssen. Dort hätten wir weniger Strahlung abbekommen.

Selbst wir AKW-Gegner und Umweltschützer verstanden nicht, was passierte. Und die Gesundheits- und Umweltbehörden unseres Landes waren unfähig und unterließen jede Warnung. Der für den Zivilschutz zuständige Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) sagte am 28. April: *Wir sind 2000 km von dieser Unfallstelle entfernt. Eine Gefährdung der deutschen Bevölkerung ist absolut auszuschließen.*“

Doch am 30. April und am 1. Mai schnellten die Zahlen der Geigerzähler in die Höhe. In Bayern wurden über 10.000 Becquerel je Quadratmeter Boden gemessen. Ein Becquerel bedeutet ein Kernzerfall je Sekunde. Mancherorts wurden gar 50.000 Becquerel gemessen.

Kühe, die schon auf der Weide waren, gaben Milch, die weit über dem Grenzwert belastet war- und weggeschüttet werden musste. Eltern suchten unverstrahlte

Milch und wurden bei Bauern fündig, die noch mit Heu oder Silage aus dem letzten Jahr fütterten. Spielplätze wurden gesperrt und die Kinder durften dort erst wieder spielen als der Sand ausgetauscht war. Und der neue Sand aus tieferen nicht verstrahlten Schichten gebaggert worden war. Rhabarber und andere erste Früchte waren zu hoch verstrahlt und durften nicht gegessen werden.

Diese hohe Strahlung in den ersten Tagen rührte vom Jod-131. Und davon war weniger als ein Gramm aus Tschernobyl zu uns in die damalige BRD geweht worden. Weniger als 1 Gramm verseuchte das Gras und führte später zu mehr Fehlgeburten und auch Fehlbildungen.

Ausgangspunkt war die Katastrophe in Tschernobyl. Bei einem Sicherheitstest werden unter Stress Fehler gemacht und in Folge auch von Konstruktionsfehlern geht der Reaktor durch. Der 3000 Tonnen schwere Reaktordeckel wird hoch gesprengt. Einige Dutzend Kraftwerksmitarbeiter sterben sofort. Ungezählt viele junge Männer und auch Frauen werden aus der ganzen Sowjetunion als Liquidatoren eingesetzt, um den offenen Atomreaktor abzudichten, so dass weniger Strahlung entweicht. Von diesen Menschen sterben nach schlimmen Siechen – allein die Fotos von ihnen sind schwer zu ertragen – in den Folgejahren *Zehntausende*.

In Deutschland hieß es dann „russische Technik – unsere westlichen Reaktoren sind sicher“. Diese Illusion hielt bei manchen Regierenden -- bis Fukushima.

Tschernobyl ist von Eichstätt 1400 km entfernt. Das AKW Gundremmingen ist 72 km nah. Das AKW Isar II liegt 82 km östlich von hier.

Und auch die deutschen AKW sind nicht sicher. Die Risiken dieser Reaktoren sind so hoch, dass kein AKW in Deutschland eine risikogerechte Haftpflichtversicherung hat. Die Versicherungsprämie wäre unbezahlbar.

Und noch eins zur Atomkraft in Deutschland, in Europa und überall: Jeden Tag an dem ein Reaktor läuft, erzeugt er, wenn man die Radioaktivität als Maßstab nimmt, eineinhalb Mal so viel Atommüll neu, wie insgesamt in dem undichten Versuchsendlager Asse steckt. Gundremmingen C und Isar II machen also zusammen täglich dreimal Asse als Atommüll neu. Und die AKW haben noch kein Kilogramm hiervon entsorgt. Dennoch diesen Müll weiter zu produzieren, ist ein Verbrechen insbesondere an unseren Nachkommen. Unsere Kinder und Enkel werden das verfluchen. Werden voraussichtlich uns dafür verfluchen.

Das zweite für die Menschheit existenzielle Thema unserer Zeit ist der:

Klimaschutz

Das teuflische an den Treibhausgasen, an CO₂ ist, dass ihre Klimawirkung erst nach Jahrzehnten so richtig spürbar wird. Dann wird es zu Hitzeperioden und Dürren kommen, die die Menschen aus ihrer Heimat vertreiben. Und wo sie hin flüchten, wird es Streit und Kriege geben.

Die Meere werden immer mehr steigen. Lebensräume, wo heute noch hunderte Millionen Menschen leben, sind bedroht. Die Niederlande können ihre Deiche höher bauen. Das heutige Bangladesh nicht. Allein dort leben jedoch über 150 Millionen Menschen „auf Meereshöhe“.

Beim Klimaschutz geht es nicht darum, es etwas schneller zu machen. Hier geht es darum, dass wir, wie Professor Rahmstorf vom Potsdamer Institut zur Erforschung der Folgen des Klimawandels im vergangenen Herbst den Bundespolitikern vorgerechnet hat, jetzt konsequent zu handeln. Wenn wir die Pariser Klimaziele einhalten wollen, um Katastrophen zu vermeiden, haben wir in Deutschland nur noch ein Treibhausgasbudget von 6 1/2 bis 8 Milliarden Tonnen.

Gegenwärtig pusten wir jedoch rund 800 Millionen t CO₂ und nochmals 100 Millionen t anderer Treibhausgase in die Luft. Jährlich. Wenn wir so weitermachen, ist unser Treibhausgasbudget in 7 – 9 Jahren aufgebraucht.

Noch einmal in aller Deutlichkeit: Es geht nicht darum, etwas weniger Treibhausgase auszustoßen – sondern wir müssen schnell verringern. Unser Budget ist nur noch klein. Und wenn Deutschland das nicht schafft, wie sollen es dann Indonesien, Indien und die anderen sich gerade erst industrialisierenden Länder schaffen?

Wir brauchen also eine Energiewende – und die geht mit 3 x E: Energiesparen, Energieeffizienz und Ausbau der Erneuerbaren Energien.

Doch in unserem Land gibt es zwei Sichtweisen: Die einen überlegen, wie und woher der Strom in die Steckdose kommt. Das ist nach Umfragen die Mehrheit. Viele von ihnen sind auch Kunden von echten Ökostromanbietern.

Für andere kommt der Strom aus der Steckdose. Sie schauen nicht hin, wo das Uran herkommt und wie die Menschen in den Uranabbaugebieten krank werden. Sie interessiert der Atommüll nicht, solange er nicht bei ihnen abgelagert werden soll. Sie haben sich auch noch nie Braunkohletagebaue angeschaut. Ja, manche von ihnen beten die „es gibt gar keinen menschengemachten Klimawandel Lügen“ der Gas-, Öl- und Kohleindustrie nach.

Bayern muss endlich verantwortlich handeln

Das alte Atomland Bayern macht sich immer abhängiger von Stromeinfuhren. Denn Bayern versäumt die Energiewende und sorgt nicht im nötigen Umfang für den Ausbau von Photovoltaik und Windkraft. Und dabei hatte die CSU vor fünf Jahren in ihrem Wahlprogramm 2013 – 2018 was Sinnvolles geschrieben: *„Wir wollen, dass in Bayern so viel Strom erzeugt wird, wie verbraucht wird.“* Herr Söder, kehren Sie um, und erfüllen Sie dieses Wahlversprechen!

Wofür wir hier und heute demonstrieren:

- Schnellstmöglicher Atomausstieg!
- Konsequenter Klimaschutz und Bepreisung von CO₂ entsprechend seiner Folgeschäden!
- Anreize und Gesetze für klimafreundliche Gebäude (Passivhäuser)!
- Schwungvoller Ausbau von Photovoltaik und Windkraft!
- Verkehrswende mit 3 x V: Vermeiden, Verlagern und Verbessern!

Raimund Kamm